

Der Klettgau

Autor(en): **Bächtold, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **49 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Klettgau

Das westlichste Grenztal der Schweiz, die Vallée de Joux, war Thema des Septemberheftes, nun im Oktober stellen wir ein nördliches vor, den im Kanton Schaffhausen gelegenen Klettgau. Beide Landschaften gehören geologisch zum Jura: die Vallée de Joux ist Teil des Kettenjura, der Klettgau und das Waldgebirge des Randen bilden die Fortsetzung des aargauischen Tafeljura und leiten über in die Schwäbische Alb. Kulturgeographisch allerdings gehört der Klettgau zum Mittelland. Vergleiche zwischen den beiden Grenzlandschaften anzustellen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zu beobachten, wäre eine anregende Beschäftigung auf Herbstwanderungen. Klettgau im engeren Sinn nennt man das zwischen Nord- und Südranden eingebettete Tal, durch das einst der Rhein floss. Es ist 2 bis 3 km breit und erstreckt sich von der «Enge» westlich von Neuhausen am Rheinfall 14 km weit bis zur deutschen Grenze. Zum Klettgau gehört auch das deutsche Gebiet bis gegen Waldshut mit seinem einstigen Hauptort Tiengen. In weitestem Sinne und historisch gesehen, zählt das ganze Land zwischen Wutach und Rhein, somit auch das Rafzerfeld, zum Klettgau. Durch die feudalen Besitzverhältnisse, Erbgänge und Verkäufe, ist es jedoch recht willkürlich zerstückelt worden. Die Grenze des Kantons Schaffhausen ist bekanntlich eine der kompliziertesten unseres Landes. Je nach den politischen Verhältnissen sind die Beziehungen zur deutschen Nachbarschaft sehr eng, dann wieder lockerer.

Woher der Name Klettgau? Darüber ist viel gerätselt worden. Von den zahlreichen Theorien überzeugt die jüngste, welche die Lösung von der sprachlichen Seite her sucht: Lässt man den t-Laut unberücksichtigt – tatsächlich sagt man ja «Chläggi», und in alten Urkunden findet sich ebenfalls die Form «Chlegowe» –, so ergibt sich eine Verwandtschaft mit dem Wort «Geläck», «Gelägg», was nach zahlreichen Belegen so viel bedeutet wie eingehauenes Zeichen in einen Baum, die Mark, die Grenze. Ein Klecks ist ein Fleck, einst der Einschnitt eines markierten Baumes. Philologisch wäre der Klettgau somit als Grenzland gekennzeichnet. Er ist es auch historisch, wie die Forschung beweisen kann: In dem Vertrag, durch den Kaiser Karl der Grosse 806 sein Reich unter seine drei Söhne aufteilen wollte, heisst es, dass die Grenze zwischen den Königreichen Karls, des ältesten Sohnes, und seines Bruders Pippin von der Donauquelle dem «limes» entlang bis an den Rhein zwischen dem Hegau und dem Klettgau bis an den Ort, der «Enge» heisst, und von da rheinaufwärts bis zum Alpenkamm verlaufen solle. Dieser «limes», wohl eher ein markierter Pfad als ein Wall, geht auf römische Zeit zurück, als die Reichsgrenze vom Rhein zur Donau vorgeschoben wurde, später war er Grenzlinie zwischen zwei Provinzen. Der Klettgau war also seit jeher Grenzland, und er ist es geblieben.

Le cahier de septembre de notre revue était consacré à la vallée de Joux, la plus occidentale de Suisse; nous présentons maintenant la vallée la plus septentrionale: le Klettgau dans le canton

de Schaffhouse. Les deux vallées appartiennent géologiquement à la chaîne du Jura. Celle de Joux en fait intégralement partie, tandis que le Klettgau et les hauteurs boisées du Randen sont le prolongement du Jura tabulaire argovien. Toutefois, culturellement, le Klettgau se rattache au Plateau suisse. Etablir un parallèle entre les deux régions, en observer les similitudes et les différences, serait une stimulante occupation au cours de randonnées automnales.

Au sens strictement géographique, on nomme Klettgau la vallée entre les deux Randen du nord et du sud, où coulait autrefois le Rhin. Elle est large de deux à trois kilomètres et s'étend sur quatorze kilomètres depuis le défilé à l'ouest de Neuhausen, aux chutes du Rhin, jusqu'à la frontière allemande. Le territoire allemand jusque près de Waldshut, dont Tiengen était autrefois le chef-lieu, appartient également au Klettgau. Historiquement, et dans un sens plus large, le Klettgau comprend toute la région entre Wutach et Rhin, donc également le Rafzerfeld. Toutefois, le régime féodal de propriété, les partages successoraux et les ventes ont conduit à un morcellement tout à fait arbitraire. La frontière du canton de Schaffhouse est notoirement une des plus compliquées de Suisse. Selon les circonstances politiques, les relations avec les districts allemands voisins tour à tour se renforcent ou se relâchent.

La valle che segna il confine più occidentale della Svizzera – cioè la Vallée de Joux – ha fornito il tema per il numero di settembre; ora, in questa edizione di ottobre presentiamo una vallata situata al nord del paese, il Klettgau nel cantone di Sciaffusa. Sul piano geologico, ambedue le valli appartengono al Giura: la Vallée de Joux è parte della catena giurassiana, il Klettgau e la sommità boschiva del Randen costituiscono il proseguimento orografico della falda del Giura argoviese e introducono alla catena montuosa sveva. Dal punto di vista geografico invece il Klettgau fa parte dell'Altopiano. Un'occupazione stimolante durante le escursioni autunnali potrebbe consistere nello stabilire paragoni fra le due regioni di frontiera, alla scoperta di analogie e diversità. In senso stretto, il termine di Klettgau indica la valle fra il Randen settentrionale e meridionale, dove una volta scorreva il Reno. Misura da 2 a 3 km di larghezza e si estende per 14 km dalla strozzatura («Enge») a ovest di Neuhausen sulle cascate del Reno fino al confine tedesco. Il Klettgau comprende pure il territorio germanico fin verso Waldshut con l'ex capoluogo di Tiengen. In senso più lato e dal punto di vista storico, il Klettgau abbraccia anche la regione fra Wutach e il Reno, compreso quindi il Rafzerfeld. La zona è però stata spezzettata dalle particolari condizioni delle proprietà feudali, nonché dal passaggio da una mano all'altra delle eredità e dalle vendite. È noto che i confini del cantone di Sciaffusa sono fra i più complicati del nostro paese. A seconda delle condizioni politiche del momento, le relazioni con i confinanti tedeschi possono essere molto strette oppure meno intense.

A valley on the western edge of Switzerland, the Vallée de Joux, was the subject of our September issue. In this number we present a northern valley, the so-called Klettgau in the Canton of Schaffhausen. Both landscapes belong geologically to the Jura; the Vallée de Joux is part of the folded Jura, which runs in roughly parallel ridges, while Klettgau and the wooded heights of the Randen are a continuation of the tableland Jura of Aargau and form a transition to the Swabian Alps. Culturally considered, however, Klettgau belongs to the Swiss plateau. Comparisons of the two frontier territories and the listing of their similarities and differences might be an interesting accompaniment to autumn walks in the two areas.

Strictly speaking, the name of Klettgau is limited to the valley between the northern and southern parts of the Randen, through which the Rhine once flowed. It is two or three kilometres across

Parallel zur alten Römerstrasse durch den Klettgau zielt diese Kraftleitung in die Ferne

Parallèlement à l'antique voie romaine qui traversait le Klettgau, une ligne électrique se perd à l'horizon

Attraverso il Klettgau, parallelamente alla vecchia strada romana, la linea elettrica si perde all'orizzonte

This power transmission line runs through Klettgau parallel to the old Roman road

In der Schweiz und kein Fahrdrat? Durch den Klettgau fährt eben nicht die SBB, sondern die Deutsche Bundesbahn. Hier ein Diesellozug auf der Strecke Waldshut-Schaffhausen vor der Bergkirche Neunkirch

En Suisse, une ligne de chemin de fer qui n'est pas électrifiée? Justement: le Klettgau est desservi non par les CFF, mais par les Chemins de fer allemands. On voit ici un train diesel passant devant l'Eglise haute de Neunkirch, sur le tronçon Waldshut-Schaffhouse

Un tronco ferroviario non elettrificato in Svizzera? La spiegazione c'è: nel Klettgau infatti la linea non è gestita dalle FFS, bensì dalla Deutsche Bundesbahn. Nella foto, una composizione a trazione diesel sulla tratta Waldshut-Schaffusa, davanti alla chiesetta di montagna di Neunkirch

No overhead contact wires above a Swiss train? The assumption would be false, for the trains that run through Klettgau are not those of the Swiss but of the German Federal Railways. Here a diesel train has just passed the hill church of Neunkirch on the Waldshut-Schaffhausen line

and extends from the narrow part west of Neuhausen on the Rhine Falls to the German frontier some 14 kilometres away. It also includes German territory towards Waldshut with its former principal village of Tiengen. But historically and in the wider sense the whole area between Wutach and Rhine, including the so-called Rafzerfeld, belongs to Klettgau. It has been split up only as a result of feudal ownership, inheritance and land sales, and in a rather arbitrary manner. The frontier in the Canton of Schaffhausen is well known to be one of the most complicated in Switzerland, and the relations with the neighbouring German communities are in places very close, in others much looser, according to the political conditions.



«Vor allen anderen Gewächsen, lieber Varus, pflanze zuerst die heilige Rebe!» Horaz

DER WEINBAU IM KLETTGAU

Zahlreiche Miteidgenossen links des Rheines zeigen sich immer wieder erstaunt darüber, dass Reben und Weinbau im nördlichsten Kanton der Schweiz, wo man bereits die Schwarzwaldtannen rauschen hört, eine bedeutende Rolle spielen. Der Klettgau, dessen sanfte Mulde einst vom Rheingletscher ausgehobelt wurde, ist der Weinkeller des Kantons Schaffhausen. Den Klettgau-Dörfern drückt die Rebkultur ihren Stempel auf. Manche Häuser sind über dem Boden keilartig verstärkt. Durch solche Verdickungen sollen die Keller kühl gehalten werden, weil der Wein keine grossen Temperaturunterschiede erträgt.

Der Hauptgrund, warum sich an den Sonnenhängen des Klettgaus Weingärten ausdehnen, liegt darin, dass diese muschelförmige Talmulde nach dem Wallis das zweitrockenste Gebiet der Schweiz ist. Die

an seinen Freund: «Vor allen anderen Gewächsen, lieber Varus, pflanze zuerst die heilige Rebe!» wird auch hier Folge geleistet worden sein.

In den Wogen der alemannischen Einwanderung versank der Weinbau. Wie anderswo waren es auch im Klettgau die Klöster, die das Erbe der antiken Welt wieder hoben. Im Gebiet des Schaffhauserlands war es vor allem die Benediktinerabtei Allerheiligen, die einen bedeutsamen Beitrag an die Rebkultur leistete. Das Kloster besass einen Meierhof in Hallau, dessen Inhaber nach einer Urkunde aus dem Jahre 1150 verpflichtet war, den Mönchen mit seinem Pferdefuhrwerk Wein zu liefern. Denn der Weinbedarf war so gross, dass die Klosterbrüder dem Abte eidlich geloben mussten, ein bestimmtes Tagesmass nicht zu überschreiten und das für liturgische Zwecke vorgesehene Quantum nicht



Die Herrentrotte in Osterfingen, im Sommer und zur Zeit der Weinlese Schauplatz bacchantischer Feste. Eine alte Baumkeller ist leider hier sowenig wie im übrigen Klettgau noch zu finden, dagegen ist ein Exemplar im Museum Allerheiligen in Schaffhausen ausgestellt

Un chais à Osterfingen (la «Herrentrotte») où, en été et au temps de la vendange, on fête de champêtres bacchanales. Malheureusement il n'y a plus nulle part dans le Klettgau d'anciens pressoirs à vis, mais un exemplaire se trouve au Musée Allerheiligen, à Schaffhouse

Regenwolken und Gewitter ziehen dem Rhein entlang, schütten sich im benachbarten Schwarzwald aus oder bleiben an den Jurahöhen des Randens hängen. Aber mit Geographie und Topographie lassen sich Bedeutung und Ausdehnung des Weinbaus im Klettgau nicht erklären. Wie bei jeder Kultur bilden Tradition und Geschichte die Grundlage. Man nimmt an, dass die Reben in der Römerzeit der Heerstrasse entlang einwanderten, die Vindonissa (Windisch) mit dem Limes und Arae Flaviae (Rottweil) verband. Sie führte durch den Klettgau und besass in Juliomagus, bei der heutigen Schaffhauser Grenzgemeinde Schleithem, einen militärischen Stützpunkt. Im Bereich der Militärstrasse entstanden Landgüter, wie eines beim Bad Osterfingen am Südrand des Klettgaus ausgegraben worden ist. Dem Ratschlag des Dichters Horaz

anzutasten. Die meisten Weingärten (Wingerten) des Klosters waren an die Bauern als Lehen verpachtet. Wer seine Reben nicht in Ordnung hielt, musste mit dem Heimfall des Lehens rechnen. Es war das Kloster Allerheiligen, das nachweisbar den Stichelbau im Klettgau einführte und den Bauern befahl, die Rebberge «mit tennin oder aichin stegken ze bestigken».

Nach der Aufhebung des Klosters in der Reformationszeit trat die Stadt Schaffhausen in seine Rechte ein. Die Winzer von Hallau und anderer Dörfer wehrten sich leidenschaftlich, jedoch vergeblich gegen die Einordnung ins städtische Regime, denn der Weinbau macht selbstbewusst und fördert den Sinn für Unabhängigkeit. Die Zunftherren der Stadt führten denn auch im Klettgau strenge Kontrollen ein, die vor allem in

den Trotten ausgeübt wurden, wo die Bauern vor den Augen städtischer Beamter die Trauben pressen und den «nassen» Zehnten entrichten mussten. Bald nach der Reformationszeit wurden allein im Rebberg von Hallau 24 Trotten gezählt. Leider sind diese stattlichen Gebäude fast überall verschwunden. Am Rebhang von Osterfingen hat sich die imposante Herrentrotte erhalten, an Herbstsonntagen, wenn der Sauser Gärt und die Städter zu Tausenden in den Klettgau strömen, Schauplatz eines bacchantisch fröhlichen Treibens.

Während der Stadtherrschaft dehnte sich das Schaffhauser Weinareal bis auf 1170 Hektaren im Jahr 1790 aus. Haben die Klettgauer den in gewaltigen Mengen produzierten Wein selber getrunken? Die Ausdehnung ihrer Reben lässt sich nur dadurch erklären, dass der Wein wäh-

Reben gereutet werden. Bis im Jahre 1930 war das Rebareal auf 320 Hektaren zusammengeschrumpft.

Längst ist die Krise überwunden, durch die Anpflanzung reblaus sicherer Reben, durch die Umstellung von Weiss- auf Rotwein, durch Qualitätsverbesserung des Weines und durch die kostspielige Rekonstruktion der Rebberge. Diese fand ihre Krönung in der Klettgauer Gesamtmelioration, die 1942 begann und die grösste Rebbergzusammenlegung der Schweiz darstellt. Dank den günstigen Absatzverhältnissen ist in den letzten Jahren manche ertraglose Halde, die sonst nichts Rechtes hervorbrachte, wieder zu wertvollem Rebland geworden. Das Rebareal hat eine Gesamtfläche von 448 Hektaren erreicht, wovon 139 in Hallau, 58 in Wilchingen, 57 in Oberhallau, 36 in Trasadingen und 33 in Oster-



La residenza di campagna, adibita alla torchiatura, a Osterfingen è teatro in estate e durante il periodo della vendemmia di feste bacchiche. Purtroppo, né in questo edificio né altrove nel Klettgau non esistono più vecchi torchi muniti di maglio ricavato da un tronco; un esemplare è però esposto nel Museo Allerheiligen a Sciaffusa

The so-called "Herrentrotte" ("gentlemen's winepress") of Osterfingen, in summer and at grape-harvesting time the scene of merry festivals. Unfortunately not a single old wooden winepress is to be found here or anywhere else in Klettgau, but there is at least one on view in the Allerheiligen Museum in Schaffhausen

rend Jahrhunderten ein wichtiger Exportartikel war. Schaffhauser Weinfuhrwerke rumpelten in den benachbarten Schwarzwald hinaus, in die Grafschaft Baar und ins obere Donautal, wo das Klima für den Weinbau zu hart war. Die katholischen Pfarrer in der deutschen Nachbarschaft waren, wie Kundenbücher zeigen, treue Abnehmer. Es war darum ein schwerer Schalg für den Grenzkanton, als das Grosseherzogtum Baden 1835 dem deutschen Zollverein beitrat und fast über Nacht hohe Zollmauern wuchsen, so dass die süddeutschen Käufer und Trinker ausblieben und der Weinpreis von 8 Gulden pro Saum im Jahr 1834 auf 3 Gulden in den folgenden Jahren sank. Das war der Anfang des Niederganges, der seine Fortsetzung gegen die Jahrhundertwende mit dem Eindringen der Reblaus fand. Auch im Klettgau mussten zahlreiche

fingen liegen, um nur die grössten Weinbaugemeinden zu erwähnen. In den «goldenen» Jahrgängen der siebziger Jahre konnten jährlich über 35 000 Hektoliter Wein mit einem Geldwert bis zu 13 Millionen Franken geerntet werden. So ist es denn heute eine Freude, Winzer im Klettgau zu sein, auch wenn Sorgen und Rückschläge nicht ausbleiben. Das Volk im Klettgau hängt an seinen Reben, und für manchen Liebhaber bedeuten hohe Öchslegrade im Herbst mehr als hohe Börsenkurse. Der Mundartdichter Albert Bächtold sagt in seiner kräftigen Klettgauer-sprache: «Der Räbe mo me Ehr atoo. D Truube wached am nid is Bett ie. Es haasst jo, e Frau chön me e ganz Läbe lang verliederle, si schaffi gliich, aber binere Räbe rächis sich scho im erschte Summer.»

Dr. K. Bächtold, Stadtbibliothekar, Schaffhausen

Nombreux sont les concitoyens d'en deçà du Rhin qui s'étonnent du rôle important que jouent la vigne et la viticulture dans le canton le plus septentrional de Suisse, où déjà l'on peut entendre le murmure des sapins de la Forêt-Noire. Le Klettgau, dont le doux valonnement fut creusé jadis par le glacier du Rhin, est le cellier du canton de Schaffhouse. Un facteur essentiel explique pourquoi la vigne recouvre les coteaux ensoleillés du Klettgau: ce valon conchoïdal est, après le Valais, la région la plus sèche de Suisse. En effet, les nuages de pluie et les orages se déploient le long du Rhin, ou déchargent leur contenu d'humidité sur la Forêt-Noire voisine, ou encore restent accrochés aux crêtes jurassiennes du Randen. Mais ni la géographie ni la topographie ne suffisent à expliquer l'importance et l'extension de la vigne dans le Klettgau. Comme toute culture, elle tire ses origines de la tradition et de l'histoire.

On suppose que les cepes de vigne ont été introduits à l'époque romaine le long de la voie militaire qui reliait Vindonissa (Windisch) avec le Limes et Arae Flaviae (Rottweil). Elle traversait le Klettgau et avait un point d'appui fortifié à Juliomagus, près de l'actuelle localité frontalière schaffhousoise de Schleithem.

Les invasions répétées des Alamannes mirent fin à la viticulture. Comme partout ailleurs, ce furent dans le Klettgau les couvents qui firent revivre l'héritage du monde antique. Dans la région de Schaffhouse, l'abbaye bénédictine d'Allerheiligen contribua d'une manière essentielle au renouveau de la culture de la vigne. Cette abbaye fut supprimée à l'époque de la Réforme et la Ville de Schaffhouse hérita de ses droits. Les vigneronns de Hallau et d'autres communes se défendirent avec passion, mais

en vain, contre l'emprise du pouvoir municipal; on sait en effet que la viticulture stimule la confiance en soi et l'esprit d'indépendance. Les chefs des corporations urbaines procédaient dans le Klettgau à des contrôles rigoureux, qui s'exerçaient surtout dans les chais où les vigneronns pressaient le raisin sous le regard vigilant des fonctionnaires municipaux chargés de prélever la dime («humide»). Peu après la Réforme, on comptait 24 chais seulement dans le vignoble de Hallau. Ces bâtiments imposants ont malheureusement presque tous disparu. Cependant l'un d'eux subsiste encore sur les coteaux d'Osterfingen où les dimanches d'automne, lorsque le moût fermente, les citadins affluent par milliers dans le Klettgau et y célèbrent de champêtres bacchanales.

Sous la domination de la Ville, la superficie viticole s'accrut et finit par atteindre, en 1790, 1170 hectares. Les habitants du Klettgau buvaient-ils eux-mêmes le vin qu'ils produisaient en si grandes quantités? On ne peut expliquer l'extension de leur vignoble que par des exportations massives, au cours des siècles, vers les régions environnantes d'Allemagne. Aussi fut-ce un dur revers pour le canton frontalière lorsque, en 1835, le grand-duché de Bade adhéra à l'Union douanière allemande et que, presque du jour au lendemain, des barrières tarifaires furent érigées au détriment des acheteurs et des consommateurs du sud de l'Allemagne. Le déclin persista vers la fin du siècle avec l'apparition du phylloxéra. De nombreuses vignes durent être arrachées aussi dans le Klettgau, de sorte que la superficie viticole était vers 1930 réduite à 320 hectares. La crise est maintenant surmontée depuis longtemps grâce à l'encépagement en plants résistants au phylloxéra, à la reconversion de



Wappen der Äbte von Rheinau an der Zehntenscheuer in Wilchingen

la vigne à raisins blancs en vigne à raisins rouges, à l'amélioration du vin et à la reconstitution coûteuse du vignoble.

La superficie viticole atteint au total 448 hectares. Dans les années «dorées» autour de 1970, on a récolté annuellement plus de 35 000 hectolitres de vin, d'une valeur globale de quelque 13 millions de francs. Aussi est-ce aujourd'hui un plaisir d'être vigneron dans le Klettgau, même si les soucis et quelques échecs restent inévitables. La population du Klettgau est attachée à ses vignes; pour bien des amateurs, quelques degrés Oechsle en automne importent plus que des cours élevés en Bourse.



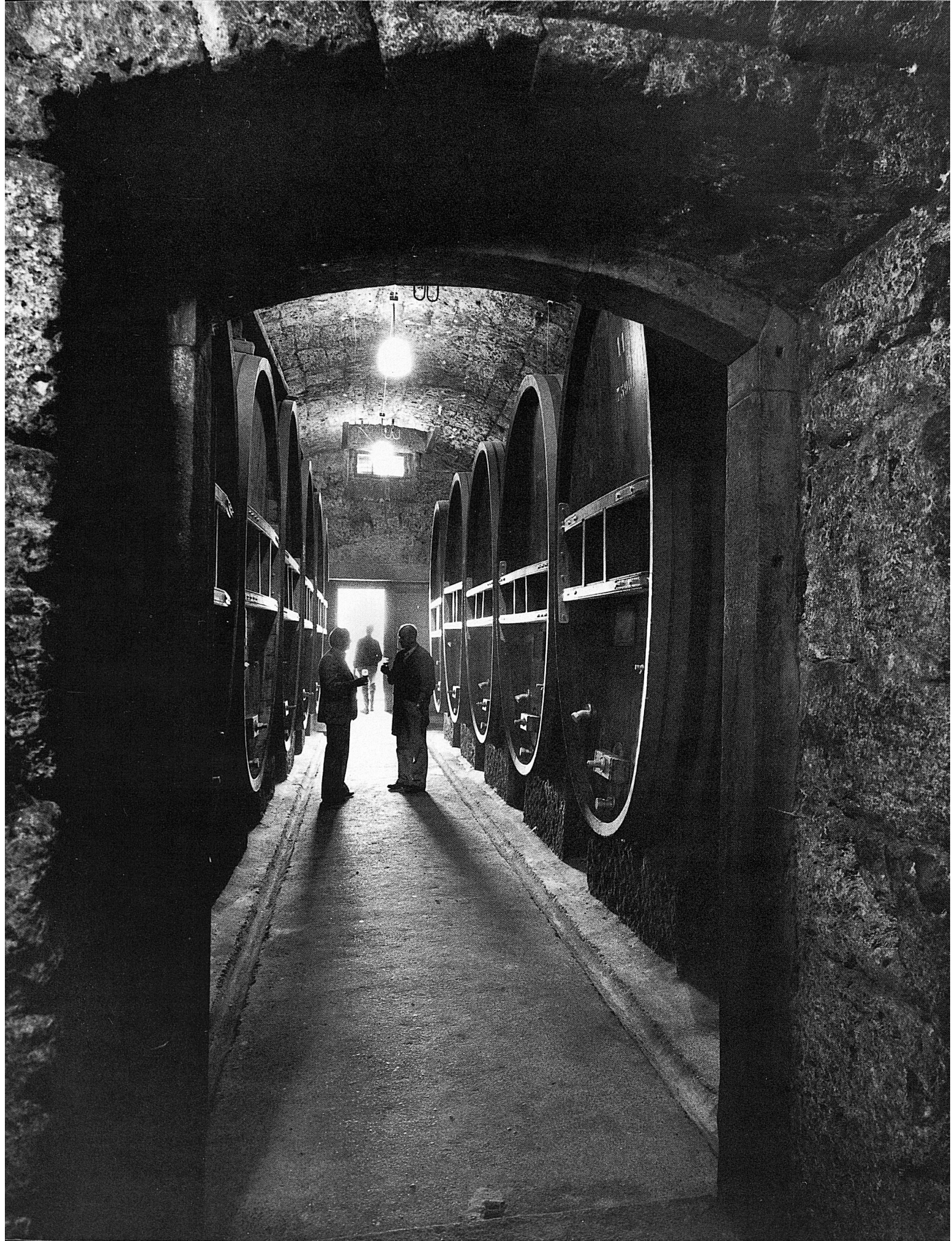
Die keilartige Verdickung der Hausmauer dient weniger der Stützung als der Kühllhaltung des Weinkellers

L'arc-boutant en forme de coin au bas du mur sert moins à consolider la maison qu'à maintenir la fraîcheur de la cave

Lo sperone cuneiforme degli edifici non ha funzione di contrafforte, ma serve piuttosto a conservare una temperatura fresca nelle cantine

The wedge-shaped thickenings in the wall of this house are not a form of support but are intended to keep the wine cellars cool

Degustation in einem Hallauer Weinkeller / Dégustation dans une cave de Hallau / Assaggio in una cantina di Hallau / Wine tasting in a cellar at Hallau ▶





Der Klettgau – gleichzeitig Weinberg und Kornkammer des Kantons Schaffhausen

Le Klettgau, à la fois cellier et grenier du canton de Schaffhouse



Il Klettgau – al tempo stesso regione viticola e granaio del Cantone di Sciaffusa
Klettgau—the vineyard and granary of the Schaffhausen area

Wege in den Klettgau

Im Klettgau gibt es keine SBB! Die Bahnstationen Beringen, Neunkirch, Wilchingen-Hallau und Trasadingen liegen an der Strecke Schaffhausen–Waldshut–Basel der Deutschen Bundesbahn. Diese Orte und ausserdem Guntmadingen, Oberhallau und das Zentrum von Hallau werden auch durch ergänzende Bahnbuskurse von Schaffhausen und Neuhausen aus bedient. Zwischen der Bahnstation Neunkirch und Oberhallau/Hallau verkehren Postautos, ebenso zwischen der Bahnstation Wilchingen-Hallau und Wilchingen Post und Osterfingen.

Beringen, Löhningen, Siblingen, Gächlingen, die Siblingerhöhe, Hohbrug und Beggingen sind Haltestellen des ASS, des Autobusbetriebs Schaffhausen–Schleitheim.

Der Automobilist gelangt aus dem Raum Schaffhausen–Rheinfall in einer knappen halben Stunde durch die «Enge» in den oberen Klettgau und über Neunkirch nach Hallau.

Von Zürich her fährt man via Winterthur durchs Weinland nach Neuhausen. Einen Identitätsausweis erfordern die Strecken über Eglisau, Jestetten durchs Wangental nach Osterfingen oder von Eglisau über Hüntwangen, Riederer, Erzigen, Trasadingen nach Hallau, denn beide Strassen führen einige Kilometer über deutsches Gebiet.

Wandern mit Musse

Das «Chläggi» ist besonders im Herbst, wenn die Wälder und Rebberge in den buntesten Farben leuchten, ein beliebtes Ziel für beschauliche Wanderungen. Von Schaffhausen aus führen markierte Wanderwege über den Nordranden, von der Siblingerhöhe über den Hallauerberg und von Neuhausen über Laufer- und Rossberg nach Osterfingen. Von diesen drei Haupttrouten sind zahlreiche Varianten kreuz und quer durch den Klettgau möglich:

Meist durch Wald marschiert der Wanderer auf dem etwas mehr als dreistündigen Spaziergang von Schaffhausen über Hägiloo, Winkelacker, Randenhaus, Siblinger Randenturm nach Siblingen.



2

Am Wanderweg von Neuhausen über den Südranden nach Osterfingen:

- 1 Der Aazheimerhof, ehemaliger Sommersitz der Äbte von Rheinau
- 2 In den Waldungen des Laufer- und des Rossbergs verraten zahllose, teils mit Wasser gefüllte Erdlöcher und überwachsene Wälle ein ehemaliges Grubengebiet. Seit dem Mittelalter und noch bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts wurde hier Bohnerz abgebaut und zur Verhüttung an den Rheinfall transportiert
- 3 Die Ruinen der Burg Radegg über dem Wangental

Le long du chemin pédestre de Neuhausen à Osterfingen à travers le Randen:

- 1 «Aazheimerhof», l'ancienne résidence d'été des abbés de Rheinau
- 2 Dans les bois du Lauferberg et du Rossberg, d'innombrables cavités remplies d'eau et des murets recouverts de végétation révèlent un ancien terrain de carrières. Depuis le Moyen Age jusque vers le milieu du siècle passé, on en extrayait du minéral qui était ensuite transporté dans les usines de la Chute du Rhin pour y être traité
- 3 Les ruines de la forteresse de Radegg au-dessus du Wangental

Wer gerne an der Sonne wandert, wählt die mühelose Höhenwanderung über den Hallauerberg. Hinfahrt mit Autobus von Schaffhausen zur Siblingerhöhe. Rückfahrt mit Bahn ab Trasadingen. Marschzeit 3 Stunden 15 Minuten.

Eine Wanderung, die wieder fast ausschliesslich durch Waldgebiet geht, beginnt in Neuhausen (Hinfahrt mit Bahn, Bus oder Trolleybus). Erstes Etappenziel ist der Aazheimerhof, der frühere Sommersitz der Äbte des Klosters Rheinau, heute kantonaler Gutsbetrieb. Später stösst man beidseits des Wanderwegs auf kleinere und grössere alte Bodentrichter, die auf den früheren Bohnerzabbau hinweisen. Das Zieglerbrünneli (Quelle) lädt zum Picknicken ein; Gelegenheit zum Einkehren in der Wirtschaft bietet sich auf dem Rossberghof. Nach gut zwei Stunden Marsch kommt die Ruine Radegg – der im 12. Jahrhundert erbaute Sitz der Herren von Radegg – in Sicht. Kinder kraxeln mit Vergnügen auf dem Bergfried mit seinen vier Meter dicken Mauern herum. Herrlich ist der Ausblick auf die bewaldeten Hügelkuppen und ins Wangental hinunter. Abstieg zum Bad Osterfingen; Fundamente des römischen Gutshofs befinden sich noch ob der Kegelbahn! Im Dorf Osterfingen wird bei der Kirche links abgebogen und durch den Rebberg an der bekannten «Fest»-Trotte vorbei über Wilchingen zum Städtchen Neunkirch spaziert. Gesamte Marschzeit 4 Stunden. Rückfahrt mit Bahn oder Autobus.



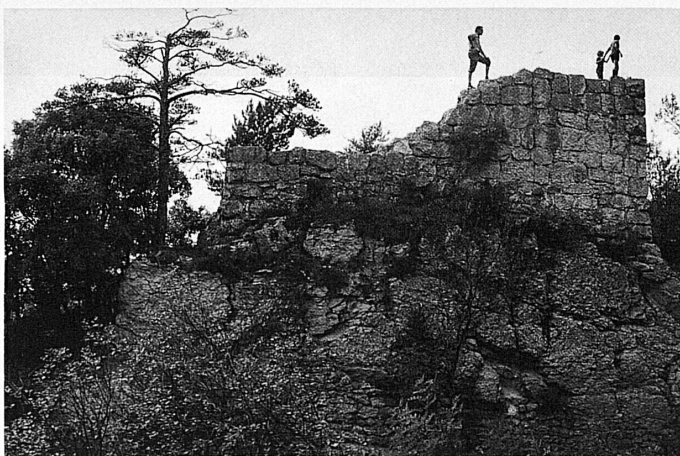
1

Lungo il sentiero che conduce l'escursionista da Neuhausen a Osterfingen attraverso il Randen meridionale:

- 1 L'edificio Aazheimerhof, ex residenza estiva degli abati di Rheinau
- 2 Nelle boscaglie del Lauferberg e del Rossberg, innumerevoli fossati, in parte colmi d'acqua, e terrapieni ricoperti di arbusti rammentano che in passato nella regione furono sfruttati i giacimenti minerali. Dal medioevo fino alla metà del secolo scorso, il minerale estratto era trasportato per la lavorazione alle fonderie sulle cascate del Reno
- 3 Le rovine della rocca di Radegg, in alto sulla valle di Wangen

Along the footpath leading from Neuhausen over the southern Randen to Osterfingen:

- 1 The Aazheimerhof, formerly the summer seat of the abbots of Rheinau
- 2 In the woods on the Lauferberg and Rossberg countless holes, now partly filled with water, and overgrown walls recall the mines that were once in operation here. From the Middle Ages till the middle of last century pea ore (granular limonite) was mined and transported to the Rhine Falls for smelting
- 3 Ruins of Radegg Castle above the Wangen Valley



3



*Randen und Hallauerberg, ein ideales Reitgelände
Randen et Hallauerberg: un terrain d'équitation idéal*



Randen e Hallauerberg, un terreno ideale per le cavalcate
Randen and Hallauerberg, upland areas that are ideal for riding



Klettgauer Herbstsonntage

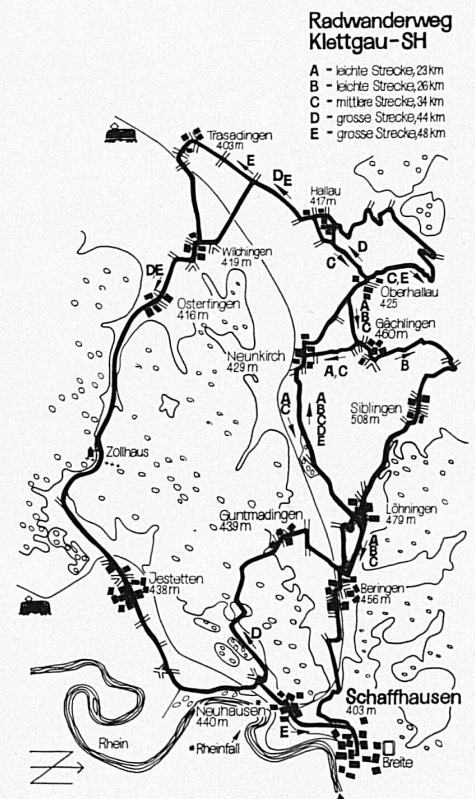
Seit vielen Jahren gehören die Herbstsonntage in den Klettgauer Weinbaudörfern, die jedes Jahr mehr Besucher aus nah und fern anziehen, zur Tradition. Ursprünglich wurden sie als Selbsthilfsaktionen der Klettgauer Winzer aufgezogen. An den Erntedanksonntagen sollten die auswärtigen Besucher die ausgedehnten Rebanlagen an den Südhängen des Klettgaus kennenlernen und die Möglichkeit haben, dort den jungen oder alten Wein zu kosten. Bereits in den dreissiger Jahren begann Hallau mit einfachen Mitteln diese Sonntage zu organisieren. Nach dem Krieg blühte die Tradition wieder auf, und die Programme wurden durch zusätzliche Attraktionen bereichert.

So organisiert Hallau seit 1946 fast alljährlich

einen grossen Umzug mit Wagen, Kostümen, Pferdegespannen, aber auch mit Hühnern, Ziegen, Enten, Kälbchen und Füllen. Wilchingen veranstaltet jeweils Ausstellungen über verschiedene Themen, die einen Einblick in das Schaffen des Winzerdorfes, dessen Geschichte und Brauchtum vermitteln. Oberhallau legt seine Festlichkeiten mit Hallau zusammen, weil ja auch sein Wein unter dem Namen «Hallauer» in den Handel kommt. Gächlingen und Trasadingen führen Ausstellungen ihrer Produkte durch und präsentieren ihre Spezialitäten an Ständen im Freien. Jede Gemeinde gibt sich Mühe, den Besuchern das Beste aus Küche und Keller anzubieten. Löhningen und Siblingen feiern den jungen Wein mit Trotten- oder Dorrfesten, während

Auf zwei Rädern

Der Klettgau lässt sich auch mit dem Velo entdecken. Fünf verschiedene, gut markierte Rundfahrwege führen zwischen 23 und 48 Kilometern hügel- und -abwärts, vorbei an Äckern, durch Wälder und Dörfer. In der vom Schweizer Radfahrer- und Motorfahrerbund herausgegebenen Broschüre «20 Radwanderwege» sind die einzelnen Strecken näher beschrieben. Sie kann gratis beim Zentralsekretariat SRB, Schaffhauserstrasse 272, 8050 Zürich, bezogen werden. Fahrräder vermieten nur die SBB-Stationen in Neuhausen und Schaffhausen auf Voranmeldung.



Osterfingen seine Feste in der eigenen, unter Heimatschutz stehenden Bergtrotte inmitten des Rebberges abhält.

Die ganze Dorfbevölkerung arbeitet auf diese Feierlichkeiten hin. Dorfbrunnen, Hausplätze und Keller werden mit Blumen geschmückt, romantische Kellergewölbe verwandeln sich in Wirtschaften. Musikvereine und Chöre veranstalten Platzkonzerte. Die verschiedenen Kellereien führen Besucher durch ihren Betrieb, wo es bereits nach gärendem Wein riecht.

Dieses Jahr finden am 3. Oktober der Wilchinger Herbstsonntag, das Gächlinger Herbstfest und der Hallauer Umzug statt. Letzterer wird am 10. Oktober nochmals wiederholt. Auf diesen Tag ist auch das Osterfingertrottenfest angesagt.





Mit 2 PS

Für Reiter ist die Hügellandschaft des Randens und des Hallauerbergs geradezu ideal. Pferde gibt es in der Gegend selbst keine zu mieten; der nächste Reitstall befindet sich in Nohl am Rheinfall (Reitschule Mändli).

Sehr beliebt – vor allem im Herbst zur Sauserzeit – sind die Fahrten mit Pferdefuhrwerken. Bei

schönem Wetter werden sie von Mai bis Oktober ab Siblingerhöhe nach Hallau (1¼ Stunden; Fr. 6.– pro erwachsene Person) und ab Hallau durch die Rebberge (1 Stunde; Fr. 4.– pro erwachsene Person) organisiert. Mindestzahl 15 Personen. Schriftliche Bestellung und Reservation bei Walter Meier, Ausserdorf, 8215 Hallau.



Fröhliche Fahrt in die Rebberge von Hallau, vorbei am Gemeindehaus und an der Bergkirche

Joyeuse promenade à char dans les vignobles de Hallau: devant la maison communale et devant l'Eglise haute de Hallau

Festosa gita attraverso i vigneti di Hallau; si passa accanto al municipio e alla chiesa di montagna (Bergkirche)

A joy-ride into the vineyards of Hallau, past the old communal hall and the hill church

Photos W. Studer